

Wittgensteiner Zeitung

Mit der Beilage:

„Illustriertes Familienblatt.“

Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt, Hofbuchdruckerei, Raasbhe.

Interessante werden die einspaltige Seite oben neben dem mit 15 Pf. bezahlten, Wiederholungen mit entsprechendem Rabatt.

Nr. 59.

Samstags-Nr. 79.

Raasbhe, Mittwoch den 25. Juli 1917.

42. Jahrgang.

Amtliches. Bekanntmachung.

Der Bezirksausschuß zu Arnberg hat gemäß § 39 der Jagdordnung vom 15. Juli 1907 (G. S. S. 207) und § 107 des Zustandigkeitsgesetzes vom 1. August 1883 für den ganzen Regierungsbezirk den Schluß der Schonzeit

- für Vögel, Fasanen, Fasanenhennen und Vögel, Fasanenhennen auf den 9. September 1917 (Jagderöffnungstag der 10. September 1917),
- für Rebhühner, Wacheln und schottische Moorhühner auf den 24. August 1917 (Jagderöffnungstag der 25. August 1917) festgelegt.

Berleburg, den 20. Juli 1917.

Der Landrat. von Hartmann-Krey.

Praktische Ratsschlüsse für die Behandlung von Treibriemen.

Vor allen Dingen ist darauf zu achten, daß der Riemen nach Beendigung der Arbeit abgeworfen wird. Beim Beginn der Arbeit sollen die Riemen vorsichtig auf die Scheibe gedreht werden, d. h. sie sollen nicht sofort über die Scheibenanteile gedrückt werden, erforderlichenfalls legt man unter die gefährdete Stelle, namentlich bei breiten Riemen, einen Kappen, um das Einschnellen zu verhüten; gewaltsames Aufbringen führt bei neuen Riemen zu ungleichmäßiger Streckung der Riemenfasern, sobald der Riemen dadurch ausgebeult wird und dadurch im Betriebe in Schlangenwindungen hin und her pendelt (Schleudert).

Die glatte oder Harzseite des Riemens muß nach außen, die rauhe oder Fleischseite soll auf die Scheibe zu liegen kommen. Ein Gleiten des Riemens darf nicht stattfinden. Deshalb darf er weder zu lose noch zu fest gespannt sein. Riemenhärz oder gar Kolophonium dürfen unter keinen Umständen angewandt werden, weil der Riemen dadurch mit der Zeit steif und brüchig wird. Bei richtiger Breite des Riemens, genügendem Abstand und Größe der Scheiben sind derartige schädliche Hilfsmittel vollkommen überflüssig. Sehr zu empfehlen ist das Riemenbad, das den Riemen gegen Regen und vom Dach heruntertropfendes Wasser schützt.

Man muß dafür sorgen, daß das Leder stets weich und geschmeidig bleibt. Zu diesem Zweck wäscht man die Riemen einige Male im Jahre mit warmem Wasser gründlich ab, läßt sie trocknen und fettet sie dann ein. Zu lange Riemen werden durch Einsetzen und dadurch bedingtes Quellen des Leders verkratzt. Hilft das nicht, dann muß der Riemen mechanisch verkratzt werden. Schläger verursachen leicht ein Stoßen auf den Scheiben. Daher ist es mehr zu empfehlen, die Riemenenden zusammenzuknüpfen oder zu nähen. Der Riemen muß so aufgelegt werden, daß die Ausprägung nicht gegen den Scheibenrand aufläuft.

Der Erbe von Laura.

Erzählung von F. v. Zobelitz.

(Fortsetzung.)
Dagobert fuhr entsetzt empor.
„Wie, Du glaubst wirklich, daß man ein Verbrechen an meinem Vater begangen hat?“
Herr v. Urbales sah ihn einen Augenblick forschend an, er schien zu überlegen, ob er wegen Dagoberts fieberhafter Aufregung diese Frage beantworten sollte; aber jetzt mußte Alles gesagt werden — ein Ausweichen war zur Unmöglichkeit geworden. Er antwortete daher mit fester Stimme: „Ja, ich glaube es, wenn es mir auch noch nicht gelingen will, den leitenden Faden zu erfassen, welcher in das verworrene Dunkel dieses Geheimnisses führt.“
Dagobert kämpfte sichtlich mit sich selbst, ehe er sich entschloß, weiter zu fragen: „Und wenn mein Vater wirklich das Opfer eines fiesleren Verbrechens wurde, hältst Du es für möglich, daß — sein eigener Bruder um dasselbe Verbrechen hat?“
„Baron Magnus? Das wage ich noch nicht zu entscheiden, wenn es sich auch nicht leugnen läßt, daß ihm der Tod über das Verschwinden seines Bruders sehr erwünscht sein mußte, um ihm den ersehnten Platz als Majoratsherr frei zu machen. Ich dachte, das müßte Dir nach der Schilderung des Verhältnisses zwischen beiden Brüdern ebenso einleuchten, wie mir?“

Statt der Antwort bedeckte Dagobert, schmerzhaft aufstehend, das Gesicht mit den Händen. „D, es ist entsetzlich, das denken zu müssen! Und doch, es kann nicht anders sein!“ murmelte er, halb zu sich selbst sprechend. „Das mahnende Gewissen, das ihn schon zu halbem Wahnsinn brachte, spricht aus ihm und verrät die juchzende Schuld seiner Seele!“
Ueberrascht trat Herr v. Urbales zu ihm. „Dagobert, Du hast den Baron Magnus gesehen?“ rief er im Tone höchster Erstaunens.
Erstrocken sah der junge Mann empor, er merkte jetzt

Derartig behandelte Riemen werden bedeutend länger halten und viel weniger zu Störungen im Betriebe Veranlassung geben. Berleburg, den 17. Juli 1917.

Der Landrat. von Hartmann-Krey.

Kaiser und Parteiführer.

Amtlich wird gemeldet:

Der Kaiser begab sich am Freitag abend 1/6 Uhr zum Staatssekretär des Innern, Staatsminister Dr. Helfferich, woselbst sich der Reichskanzler Dr. Michaelis bereits eingefunden hatte. Auf 6 Uhr waren die stimmungsführenden Bevollmächtigten zum Bundesrat, die Mitglieder des preussischen Staatsministeriums, die Staatssekretäre, das Präsidium des Reichstages und die führenden Mitglieder der Reichstagsfraktionen geladen. Sie verweilten in den Räumen des Staatssekretärs bis gegen 9 Uhr in angeregter Unterhaltung, an der sich der Kaiser in der zwanglosesten Weise beteiligte.

Der Kaiser hat sich zum ersten Male die Parteiführer vorstellen lassen. Der Entschluß scheint ziemlich plötzlich gefaßt worden zu sein, denn die Einladung an die Parlamentarier ist erst am Freitag mittag 1 Uhr ergangen. Die Begegnung sollte zwanglos im Garten stattfinden. Die kühle und trübe Witterung veranlaßte eine Umänderung des Programms. Der Reichskanzler Michaelis, die Staatssekretäre und die Bundesratsmitglieder hatten sich vollständig eingefunden. Vom Reichstag waren erschienen: die Präsidenten Kaempf, Dove und Raabe, die Abgeordneten Fehrenbach, Herold, Ergberger und Maier vom Zentrum, v. Payer, Fischel und Müller-Meiningen von der Fortschrittlichen Volkspartei, Scheibemann, Ebert, Siedel, David und Mollenhuth von der Sozialdemokratie, Graf Westarp, v. Heydebrand und Dietrich von den Konservativen, Schiffer, Prinz Schönaich-Carolath, Stresemann von den Nationalliberalen, Kistner von den Elßnern, Behrens und Warnuth von der Deutschen Fraktion und Sebba von den Polen.

Der Kaiser ließ sich sämtliche Abgeordnete vorstellen. Er führte mit den einzelnen Gruppen eine lebhafte Unterhaltung und erzählte persönliche Erlebnisse und Eindrücke aus dem Feldzug. Er sprach von den einzelnen Stämmen und ihrer Tätigkeit, wobei er unter anderem der Schwaben an der Front mit den Worten gedachte: „Herrgott, find das Leute!“ Die Gesellschaft löste sich zuerst in zwanglose Gruppen auf und vereinigte sich dann nochmals, um die von dem Staatssekretär des Innern angebotenen Erfrischungen einzunehmen. Der Kaiser hat im allge-

meinen Gespräche mit bestimmtem politischen Inhalt nicht geführt.

Der Begegnung kommt höchstens deshalb eine gewisse politische Bedeutung zu, weil es das erste Mal ist, daß der Kaiser sich Volksvertreter vorstellen läßt, und weil die sozialdemokratischen Abgeordneten sich nicht ausgeschlossen haben.

Von anderer Seite wird noch mitgeteilt: An die Vorstellung und Begrüßung schloß sich ein zwangloses Verweilen an, bei dem der Kaiser mit jedem der Geladenen ein mehr oder minder eingehendes Gespräch anknüpfte. Die Unterhaltung drehte sich dabei um die verschiedensten Dinge. Zumeist führte der Kaiser das Gespräch. Jemande bestimmte politische Absicht wurde in den Unterredungen nicht verfolgt, und die Politik stand, auch wenn in der einen oder der anderen Gruppe, mit der sich der Kaiser unterhielt, vielleicht politische Fragen erwähnt wurden, nicht im Vordergrund. Die Veranstaltung, die ursprünglich nur bis 8 Uhr währen sollte, zog sich bis nach 9 Uhr hin.

Die gesellschaftliche Parlamentarisierung.

Ueber den Empfang im Reichsamt des Innern wird weiter berichtet:

Die Eingeladenen stellten sich im Saale nebeneinander auf, dem Eingang zunächst das Reichstagspräsidium, dann die Abgeordneten von Westarp bis Drampelmann, dann die Staatssekretäre, Minister und Bundesratsmitglieder. Staatssekretär Dr. Helfferich stellte die Abgeordneten fraktionsweise vor, und schon bei dieser ersten Begrüßung entwickelte sich zwischen dem Kaiser und den Gästen ein lebhaftes Gespräch. Nach der Vorstellung entwickelte sich eine zwanglose Unterhaltung. Der Kaiser zog die Abgeordneten einzeln ins Gespräch und bildete selbst Gruppen, die nicht mehr fraktionsweise geschieden waren, sondern jeweils aus Mitgliedern der verschiedenen Fraktionen, aus Abgeordneten, Ministern und Staatssekretären, Abgeordneten und Bundesratsbevollmächtigten usw. bestanden.

Der Kaiser führte die Unterhaltung. Die Ereignisse der letzten Tage, ebenso die alle politischen Kreise unmittelbar beschäftigenden Fragen wurden nicht berührt, wohl aber bewegte sie sich um Angelegenheiten und Ereignisse des Krieges. Wiederholt sprach der Kaiser seine Freude über die neuen großen Erfolge der Truppen in Galizien aus, ebenso seine Genugung über die Erfolge des U-Bootkrieges. Die Vorgänge in den Ententestaaten, die führenden Persönlich-

dann sagte er leise, doch mit scharfer Betonung: „Du liebst Valentine?“

Dagobert schrak sichtlich betroffen zusammen; hastig löste er seine Hand und wandte sich dem Kamin zu, träumerisch in das allmähliche Verglimmen des Feuers sehend.

„Siehe?“ wiederholte er leise. „Ich weiß nicht, ob man das Gefühl, welches ich für Valentine hege, so nennen könnte, denn es ist vollständig wunschlos und läßt mich in ihr alles Hohe und Schöne verehren, was den Menschen erheben und gut machen kann. Wenn ich an sie denke, so ist es mir, als ob sich langsam ein verhallender Schleier über mich senkt, aus dem ihr Bild hell und strahlend emporsteht, jeden Gedanken in mir verklärend. Das ist lächerlich, nicht wahr? — Aber frage Dich selbst, ob man sich so ohne Weiteres von einem Zauber befreien kann!“

Während Dagoberts Worten war Herr v. Urbales etwas in den Hintergrund des Zimmers getreten, wo er mit verknüpferten Armen, halb von der Lampe abgewandt, stehen blieb. Auch jetzt, als er sich langsam wieder zu dem jungen Manne wandte, wußte er eine solche Stellung anzunehmen, daß sein Gesicht immer noch im Schatten blieb.

„Es ist wohl natürlich, daß mich Dein Bekenntnis einigermaßen überrascht,“ begann er jetzt mit eigentümlich schwerer Stimme, ohne seinen Platz zu verlassen. „Du weigerst Dich auf Grund Deiner Liebe zu — Valentine, Deine Ansprüche auf Laura geltend zu machen, wohl auch mit aus dem Grunde, weil Du ihr das Entsetzen über die Handlungsweise ihres Vaters ersparen willst, welches die Entdeckung jenes Verbrechens zweifellos in ihr hervorgerufen würde. Von dem Standpunkt aus den Du Dich dabei gestellt hast, ist diese Weigerung anerkennenswert, ich erinnere Dich aber, daß die Pflicht, welche das Andenken an Deinen Vater Dir auferlegt, die unbedingte Sühnung des Geschehenen verlangt. Jedes Ziel, das wir im Leben zu erreichen streben, wird uns erst durch Darbringung mehr oder weniger schmerzlicher Opfer näher gerückt; ich weiß, daß die Erfüllung jener Pflicht vielleicht das Schmerzlichste von Dir fordert, dennoch mußt Du es bringen,

Letzten im feindlichen Lager bildeten weiterhin den Gegenstand des Gesprächs. Mit den sozialdemokratischen Abgeordneten sprach der Kaiser über Stockholm. Einige Abgeordnete, die ihm seit längerer Zeit persönlich bekannt sind, befragte der Kaiser über persönliche Angelegenheiten. Freit und ungezwungen war gerade auch mit den sozialdemokratischen Abgeordneten das ganze Gespräch, und es ist aufgefallen, wie lange sich der Kaiser mit diesen Herren unterhalten hat. Der Kaiser war in bester Stimmung und entwickelte, wie die Abgeordneten erzählen, eine Lebenswürdigkeit und Lebhaftigkeit, die allen Gesprächen starken Reiz und Schwung gab.

Der Empfang dauerte bis nach 9 Uhr. Erst zu dieser Zeit verließ der Kaiser das Reichsamt des Innern und lehrte ins Schloß Bellevue zurück.

Die politische Bedeutung der Begegnung zwischen dem Kaiser und den Abgeordneten wird aus parlamentarischen Kreisen dahin gekennzeichnet, daß sozusagen die gesellschaftliche Parlamentarisierung begonnen habe, der nun die politische folgen kann. Des Kaisers erstes Gespräch mit Scheidemann wird, so hofft man auf der Linken, eine gute Brücke geschlagen haben. Die Offenheit, mit der Kaiser und Abgeordnete miteinander sprechen konnten, könne nur gut gewirkt haben, möge auch das Gespräch selbst die schwebenden innerpolitischen Fragen nicht zum Gegenstande gehabt haben.

Offene Aussprache.

Dem „Volk-Anzeiger“ wird noch berichtet: Man kann wohl sagen, daß ein jeder Abgeordneter, welcher Partei er auch angehörte, Gelegenheit gehabt hat, dem Monarchen seine Ansichten über die wichtigsten politischen Probleme der Stunde ganz offen auszusprechen und dabei ebenso den Standpunkt des Kaisers zu vernehmen. So ist es denn nur selbstverständlich, wenn alle Beteiligten von dem gestrigen Abend äußerst befriedigt schieden und alle den Eindruck mit sich nahmen, daß Deutschland gestern auf dem Gebiete des Parlamentarismus ein gutes Stück Weges voran gekommen ist.

Die neuen Männer

Dürften zum Teil schon am nächsten Montag bekannt gegeben werden. Man hört, wird wahrscheinlich Dr. Helfferich das Reichsamt des Innern abgeben, aber möglicherweise als Vizekanzler ohne Portefeuille dem Reichskanzler weiter zur Seite stehen. Die Teilung des Reichsamtes des Innern in ein Arbeits- und Handelsamt ist beschlossene Sache. Für mindestens eines der beiden neu zu schaffenden Ämter kommt als Staatssekretär ein führender Mann aus dem Parlament in Betracht. Der Staatssekretär des Äußeren Dr. Zimmermann würde, wenn es nach seinen Neigungen ginge, keine Verwendung mehr im diplomatischen Dienst finden, sondern in den Ruhestand treten, um zunächst einmal seine Gesundheit wieder zu festigen. Unter den Kandidaten für seine Nachfolgerschaft werden als aussichtsreich nach wie vor die Herren Dr. v. Kühlmann und Graf Brockdorff-Rantzau genannt, als dessen Nachfolger in der dänischen Hauptstadt u. a. Graf Bernstorff in Betracht gezogen wird. Graf Noederen soll, wie verlautet, an der Spitze des Reichsschatzamtes bleiben.

Das Chaos in Rußland.

Der „Daily Mail“ wird aus Petersburg berichtet, die Lage Rußlands sei, wenn Kerenski es nicht weiten könne, verzweifelt.

Der „Morning Post“ wird von ihrem Berichterstatter aus Petersburg gemeldet, daß in Rußland aufs neue chaotische Zustände herrschten. In Petersburg gebe es keine anerkannte Autorität mehr. Die Regierung habe gegen die Kundgebungen protestiert und verboten, aber sie hätten trotzdem stattgefunden, und die Folge davon sei eine allgemeine Verwirrung. Tausende von Versammlungen würden auf den Straßen abgehalten, und es sei soweit gekommen, daß die Vorgänge in Petersburg schließlich nur mehr jene interessierten, die das Unglück hätten, in dieser Stadt wohnen zu müssen. Die Militärs hätten jetzt nur mehr mit dem übrigen Rußland zu rechnen, dessen Stimme in Petersburg fast nicht mehr gehört werde. Petersburg habe mit dem Sturz der Dynastie seine bisherige Bedeutung verloren. Das Volk sehe mit immer größerem Verlangen nach Moskau und warte auf den Augenblick, in dem die vorläufige Regierung die „verfluchte“ Stadt Petersburg verlassen und nach Moskau übersiedeln werde.

Ein Attentat auf Kerenski.

In Ploest sind auf Kerenski Schüsse abgegeben worden, die ihn aber nicht trafen.

wenn Du nicht als ewiger Schuldner vor Deinem Gewissen dastehen willst, dessen mahnende Stimme gebieterisch ihr Recht verlangt.“

Dagobert fuhr erschrocken aus seinem Brüten empor, als er plötzlich hinter sich die Tür ins Schloß drücken hörte. Ein Blick durch den weiten Raum überzeugte ihn, daß er allein sei — Herr v. Arbales hatte das Zimmer verlassen.

Unruhig fuhr sich der junge Mann über die heiße Stirn. Was war es nur, was sich mit einem Male zwischen Beide gedrängt hatte und nun eine fühlbare Schranke vor ihren Augen aufrichtete? So sehr er sein Gehirn auch zermarterte, er fand nicht das Richtige, und wenn ihm auch die erlösende wirkende Zurückhaltung, welche in den Worten seines Onkels gelegen, deutlich sagte, daß nun etwas anders geworden sei, so hatte er doch nicht angegeben gewußt, worin dieses „Etwas“ bestand. Lange verharrete er noch, seinen selbstauflebenden Gedanken nachhängend, vor dem Kamin, und als er sich später, durch den alten Baumann daran gemahnt zur Ruhe begab, war es das erste Mal seit vielen Jahren, daß er, ohne vorher noch einen Händedruck mit Herrn v. Arbales gewechselt zu haben, die Augen schloß.

(Fortf. folgt.)

Lenin geflohen?

Nach einer Petersburger Meldung heißt es, daß Lenin geflohen sei, um der Verhaftung zu entgehen. Lenin ist der Führer der letzten Revolution.

Die Absichten der Gegenrevolution.

In Stockholm verlautet aus bester russischer Quelle: Während der Unruhen in Petersburg wurde ein Minister (Tschernow) durch Truppen gefangen genommen, waber nachher wieder befreit. Kerenski und mehrere andere Minister wurden beinahe durch friedensgesinnte Regimenter gefangen gesetzt.

Die Gegenrevolution ist jetzt gescheitert. Doch wird eine Wiederholung erwartet. Die Gegenrevolution beabsichtigt keine Wiederherstellung des Barismus, sondern lediglich den Kriegszustand. Augenblicklich hat die russische Regierung über die Marginalisten und die anderen Anhänger eines sofortigen Friedens gesiegt.

Kriegsminister Kerenski ist nach Petersburg zurückgekehrt.

Die Anarchisten haben ihre letzte Feste, die Villa Durnovo, vor der Ankunft der Truppenabteilungen verlassen, die sich gegenwärtig darin befinden. — Die Mehrzahl der Fabrikarbeiter in Petersburg hat am Freitag wieder die Arbeit aufgenommen.

Das neue ukrainische Kabinett.

Nach Petersburger Meldungen setzt sich das neu gebildete ukrainische Ministerium folgendermaßen zusammen: Präsident und Ministerium des Innern: Winitshenko; Finanzministerium: Baronowski; Ministerium des Äußeren: Stasinski; Ackerbauministerium: Marlow; Kriegsministerium: Potrula; Justizministerium: Sodobinski.

Unheil in Finnland.

Einer Nachricht aus Helsingfors zufolge wird der ganz unter russischem Einfluß stehende finnische Senat wegen des Landtagsbeschlusses über die Autonomie Finnlands heute insgesamt ein Abschiedsgesuch einreichen. — Anlässlich der Unabhängigkeitserklärung wurde auf dem Senats- und dem Landtagsgebäude und auf anderen öffentlichen Gebäuden von Helsingfors die finnische Nationalflagge gehißt.

Die erste Sitzung des finnischen Landtages.

In Helsingfors fand am 19. Juli um 7 Uhr abends die erste Sitzung des Landtages des autonomen Finnlands statt. Der Vizepräsident des Senats, Toloh, erklärte in seinem und seiner Kollegen Namen im Landtag, daß die Mitglieder der Regierung angeht, der neuen politischen Lage von ihren Ämtern zurückzutreten und ihre Posten dem Landtage zur Verfügung zu stellen. Dieser aber hat die Mitglieder der Regierung, auf Vorschlag des Führers der sozialistischen demokratischen Partei, Wyroff, solange im Amt zu bleiben, bis die neue Verwaltung des Landes vom Landtage ausgebaut sei.

Lloyd George und die erste Kanzlerrede.

London, 22. Juli. Auf der Jahresfeier der belgischen Unabhängigkeit hielt Premierminister Lloyd George als Antwort auf die erste Rede des Reichskanzlers Dr. Michaelis eine Rede, in der er sagte: Die Erlösung Belgiens kommt sicher, aber wenn sie kommt, muß sie vollständig sein. Die Rede des neuen Reichskanzlers ist eine geschickte Rede, die sich nach allen Seiten wendet. Sie enthält Sätze für die, die ernstlich den Frieden wünschen, aber es sind auch solche Sätze drin, die die militärischen Kreise in Deutschland verärgern werden. Man wird Männer aus dem Reichstag zu Ämtern berufen, aber dies werden nicht Minister, sondern Schreiber sein. In jener Rede ist keine Hoffnung für Belgien, die Ausdrucksweise ist voller Drohungen für Belgien. Die U-Boote sollen England kampfunfähig machen. Aber ich bedaure, ihnen eine Enttäuschung machen zu müssen. Unser Schiffsbau ist während der letzten zwei Jahre in verhängnisvoller Weise heruntergegangen, aber dieses Jahr werden wir viermal soviel Schiffe fertigstellen wie voriges Jahr. Die verminderten Verluste und die vermehrte Erzeugung werden die Lücke ausfüllen. Weit entfernt, daß wir verhungern, sind unsere Lebensmittelvorräte für 1917/18 bereits gesichert. Das Volk unseres Landes hat bisher noch nicht Entbehnungen erduldet, die mit den von der deutschen Bevölkerung seit fast 2 Jahren erduldeten verglichen werden könnten. Aber, sagt Michaelis, Amerika hat keine Armee, und wenn es eine hätte, so hätte es keine Schiffe, sie über das Meer zu schiffen. Ich sage voraus, es wird nicht lange dauern, bis Michaelis, wenn er es erlebt, anderer Meinung werden und eine andere Rede halten wird. Die Ziele werden täglich klarer. Eine große deutsche Zeitung hat kürzlich erklärt, daß die Deutschen für die Freiheit und Unabhängigkeit ihres Vaterlandes kämpfen. Das ist niemals wahr gewesen. Wir könnten mit einem freien Deutschland Frieden schließen, aber mit einem von der Autokratie beherrschten Deutschland können wir unter keiner Bedingung Frieden schließen.

Die amtlichen Tagesberichte.

Großes Hauptquartier, 21. Juli 1917. (W.B.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

In Flandern tobte auch gestern der Feuerkampf in nur zeitweilig nachlassender Heftigkeit.

Im Artois steigerte sich die Artillerietätigkeit vor-mittags zwischen La Bassée-Kanal und Lens, nachmittags auf beiden Ufern der Scarpe.

Wie in den Vortagen blieben Vorstöße starker Erkundungsabteilungen gegen mehrere Stellen unserer Front für den Feind ergebnislos.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Nur im mittleren Teil des Chemin-des-Dames war die Feuerartillerie stark; französische Angriffe sind bisher nicht erfolgt.

Demgegenüber drangen abends Teile eines westfälischen Regiments in die feindliche Stellung, überwältigten die Besatzung und lehrten heute früh mit 100 Franzosen von dem kühnen Handstreich vollständig wieder in unsere Stellung zurück.

Auch bei Fort de la Pompelle (südlich von Reims) und auf beiden Maas-Ufern brachten Erkun-

dungen durch freies Draufgehen eine größere Zahl von Gefangenen ein.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Keine besonderen Ereignisse.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Unsere Angriffsbewegung in Ostgalizien hat den beabsichtigten Verlauf genommen.

Hinter den eilig zurückgehenden russischen Kräften, von denen nur Teile bisher sich zu Nachhutkämpfen stellten, haben unsere Truppen in ungestümem Nachdrängen in 40 Kilometer Breite die Straße Buczow-Tarnopol beiderseits von Jezierna überschritten. Wo der Feind standhielt, ist er in raschem Ansturm geworfen worden; wie in früheren Jahren können brennende Ortschaften und große Festungen den Weg, den die Russen genommen haben.

Weitere Kämpfe werden erwartet.

Nördlich von Brzezany nahmen österreichisch-ungarische Truppen die am 1. 7. verlorenen Stellungen nach hartem Kampfe zurück.

Nördlich des Dniestr scheiterten Vorstöße der Russen vor unseren Linien.

Südlich des Flusses wurde der Feind aus Babin gemorfen; bei Nowica stürmten deutsche und österreichisch-ungarische Regimenter die russischen Höhenstellungen trotz hartnäckiger Gegenwehr. Vom Stochod bis zur Ostsee steigerte sich vielfach die Feuerartillerie; besondere Stärke erreichte sie zwischen Kiew und Smorgon und bei Dünaburg.

Front des Generaloberst Erzherzog Joseph.

Im nördlichen Teil der Waldkarpaten hat das lebhafteste Feuer angehalten.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Macdensen.

Am unteren Sereth sind die Russen und Rumänen tätiger als bisher.

Ein eigener Vorstoß an der Rinnicul-Mündung brachte uns 80 Rumänen und mehrere Maschinengewehre ein.

An der

mazedonischen Front

ist die Lage unverändert.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Die deutsche Gegenoffensive in Galizien

ist voll entbrannt und hat mit einem großen, über das geplante Ziel des ersten Tages hinausgehenden Erfolg begonnen. Die russische Front nördlich von Bzow zwischen Garbuzow-Zhynzh-Giebele ist im ersten Ansturm deutscher Regimenter in der Breite einer Meile bis zu einer Tiefe von zehn bis elf Kilometer völlig durchbrochen, die von den Septembertagen vorigen Jahres berühmte Blota-Gora-Höhe, nördlich Bzow, die das Strypatal beherrscht, erstürmt. Die Russen sind über Zolocz in Richtung Tarnopol zurückgegangen. Die feindliche Front wankt, die Verfolgung geht weiter.

Aus Gefangenenangaben ergibt sich, daß das Verhältnis der Truppe zu den Offizieren ein denkbar schlechtes ist. Mißtrauen auf Seiten der Soldaten, Angst vor den eigenen Leuten bei den Offizieren. Ein Regiment wurde als einziger Gefangenener der Regimentskommandeur eingebracht. Drei Tage vorher hatte man seinen Vorgänger ermordet. Er hatte ein gleiches Schicksal und suchte bei unserer Truppe Schutz.

Die Einbruchsstelle.

In breiter Front wurde von Truppen aus allen Teilen Deutschlands, insbesondere aber von Brandenbürgern, Sachsen und Thüringern, die erste, drei bis vier Meilen starke russische Front durchbrochen. Der Kampf wurde nördlich von Zhynzh, da, wo der nach Osten vorspringende Knick unserer Stellung beginnt, bis zur Blota-Gora, nördlich von Bzow. Die Haupteinbruchsstelle aber erstreckt sich in etwa sieben Kilometer Breite von Giebele bis Garbuzow.

Im Zhynzh-Grund und bei Snidam kam es zu erbitterten Handgranatenkämpfen. Aber gerade hier im Norden wurde den unseren der größte Beschieden. Die mit unvergleichlichem Schneid vorgehende Infanterie trieb den Feind trotz seiner Gegenwehr immer weiter zurück. Schließlich sah er nur noch in der Flucht seine Rettung, auf der er die Sereth-Brücke bei Zolocz sprengte. Der größere, am westlichen Ufer belegene Teil von Zolocz ist in unserer Hand. Das bedeutete schon für den ersten Tag eine Raumgewinn von mehr als elf Kilometer Tiefe. Unserem rechten Flügel gelang es, die Höhen von Blacow-Gora, die sich hinter dem Südrand von Dziejow erheben, zu erreichen. Die ganze russische Front bis nach Bzow hinunter kam dadurch ins Wanken. Ihre erste Stellung nördlich der Bahn Tarnopol-Zembar bis Zhynzh haben die Russen völlig geräumt. Gleich zeitig mit diesem Angriff erfolgte weiter südlich ein Angriff auf die Blota-Gora. Um diese, das obere Strypatal beherrschende Höhe war schon im vorigen Jahre das Blut vieler Hunderte geflossen. Nachdem sie mehrfach ihren Besitzer gewechselt hatte, gelang es uns, ihren Nordabhau zu besetzen, während hinter der Kuppe die Russen sich hielten. Der letzte Angriff brachte uns in den Besitz der ganzen Kuppe. Dieser Erfolg ist den oft erprobten und jedesmal bewährten tapferen Thüringern und Sachsen zu danken. Wie wichtig den Russen diese Höhe ist, bewies ihr in der Nacht unternommener vergeblicher Gegenangriff. Im übrigen sind nur gegen Zolocz aus südwestlicher Richtung von dort übrig gebliebenen Truppen schwächliche Gegenangriffe erfolgt.

Der zweite Angriffstag hat uns, wie der heutige Heeresbericht zeigt, ganz bedeutende weitere Fortschritte gebracht.

Die Beute des ersten Tages

waren 3000 Gefangene und 10 Kanonen. Daß die Zahl nicht größer ist, erklärt sich daraus, daß nicht nur die russische Infanterie an den meisten Stellen schamlosst Reizhaus nahm, sondern auch die Artilleristen mit ihren Geschützen eiligst davongaloppierten.

WTB. Amtlich. Großes Hauptquartier, 23. Juli.

Westlicher Kriegsschauplatz.

In Fl... Kraft entbr... Unfere... lichen Fesseln... Ziel erfolgr... wurden sie... angegriffen... brachten die... blieben unv... geschossen... Erfund... Hestige... und Merie... geglichen... Bei gu... Am R... es in prach... die eigene S... burger und... mehreren G... fangene ein... Am Co... nehmungen... Gines i... mittag mit... der englische... zurk... Front d... Heer... Rangs... beiderseits d... erheblich zu... Südwest... gescheitert... Südlich... griffen nach... abends die... ging dem S... in unserer v... Stellen die... Am Ab... genföhe bis... Hand... Heute I... südlich von... Heeresgru... Unser... Operation ge... Karpaten... geklämer Dr... erhoffte Erge... hart westlich... Ostrow östlich... Vortwärtsbe... Der Feind l... Trup... Rangs... die russische... zu. Mehrere... Heeresgru... Am unt... stehende Räm... Nichts I... Der... WTB. A... Artilleri... Starke r... geichte r... schritt Erfo... Am f e r... burg: Nach... Bzow seine... Ministerpräsi... leuille des R... iekt auch dem... Ereignisse in... daß er es nic... A. Der... Evangelische... daß die kirch... Monarchie e... durch Festgo... zu einem g... werden. Der... Nachfeier gel... A. Erhöht... ab wird vor... menge gen... kürzung, den... menge an M... einschließlic... führt wurde... Leichmen... führt. Für... eine neue B... der Güte des... ** Der... Oberschlesien... am letzten...

größere Zahl

cht.

Leopold

lizien hat den

russischen Kräf-

schritten. Wo

in Ansturm ge-

den künden brei-

ngen den Weg,

erreichlich-unga-

nen Stellungen

rtöße der Auf-

ind aus Babin-

ischen Höhen-

Feuertätigkeit:

en Krewo und

og Joseph.

pathen hat das

en v. Madenen-

en und Rumä-

nicul-Mündung

ce Maschinenge-

ubendorff.

Salizien

n großen, über

hinausgehenden

nt nördlich von

ziebele ist in

in der Breite

a zehn bis elf

den Septemb-

lota Gora-Höhe,

beherrscht, er-

ze in Richtung

he Front wankt.

ch, daß das Ber-

en ein denkbare

der Soldaten

den Offizieren

ziger Gefange-

acht. Drei Tage

ermordet: Es

chte bei unserer

uppen aus aller

er von Branden-

er erste, drei bi-

urchbrochen. Ge-

hahn, da, wo

unserer Stellung

lich von Zborow

st sich in etw

bis Garbuzow

bei Suidam

mpfen. Aber ge-

feren der größt

schneid von

ob seiner Gegen

lich sah er nu

er die Sereth

öhere, am weis

ge ist in unse

ersten Tag ein

eter Diefle. Un

en von Macdon

von Olesow er

ische Front ge

sen Wanken. Ihr

arnopol-Lember

geräumt. Gleich

weiter südlich

diese, das ober

chon im vorige

hossen. Nachd

hatte, gelang

besessen, währen

elten. Der jezt

r ganzen Krupp

und jedesm

Sachsen zu dar

höhe ist, bewel

geblicher Gege

Salozze aus für

bliebenen Trup

wie der heutig

etere Fortschrit

ages

onen. Daß die

araus, daß die

meisten Stelle

auch die Artill

abwangeloppten

artier, 23. Juli

uplaß.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

In Flandern ist die Artillerieschlacht wieder in voller Kraft entbrannt. Sie dauerte die Nacht hindurch an.

Unsere für die Führung des Feuerkampfes unentbehrlichen Fesselballone waren längs der ganzen Front das Ziel erfolglosen feindlichen Fernfeuers. Ostlich von Ypern wurden sie einheitlich auch durch zahlreiche Fluggeschwader angegriffen. Unsere Kampfflieger und Abwehrgeschütze brachten diese Luftangriffe zum Scheitern. Die Fesselballone blieben unversehrt. Acht feindliche Flugzeuge wurden abgeschossen.

Erfundungsvorstöße englischer Bataillone scheiterten.

Hefige nächtliche Angriffe erfolgten zwischen Abion und Mericourt. Anfangserfolge des Gegners wurden ausgeglichen.

Heeresgruppe Kronprinz.

Bei guter Sicht lebte durchweg die Feuertätigkeit auf. Am Nordhang des Winterberges bei Craonne gelang es in prachtvollem, durch Feuer gut vorbereitetem Angriff die eigene Stellung in 1 Klm. Breite vorzulegen. Brandenburger und Gardebataillone warfen die Franzosen aus mehreren Grabenlinien zurück und brachten über 530 Gefangene ein.

Am Cornillet-Berge südlich von Nauroy waren Unternehmungen heftig-nassauischer Sturmtruppen erfolgreich.

Eines unserer Flugzeuggeschwader warf gestern vormittag mit guter Wirkung **Bomben auf Sarwich** an der englischen Ostküste. Die Flugzeuge kehrten vollständig zurück.

Defilierter Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold v. Bayern.

Heeresgruppe des Generaloberst v. Eichhorn.

Längs der Dina, insbesondere bei Dünaburg und beiderseits des Narocz-Sees nahm die Artillerietätigkeit erheblich zu.

Südwestlich von Dünaburg ist ein russischer Vorstoß gescheitert.

Südlich von Smorgon bis einschließlich Krewo griffen nach dem verlustreich gescheiterten Angriff des Vorabends die Russen am Morgen erneut an. Trommelfeuer ging dem Sturm voraus, der zu wechselvollen Kämpfen in unserer vorderen Stellung führte. In die an einzelnen Stellen die Russen eingedrungen waren.

Am Abend war die Stellung dank durchgeführter Gegenstöße bis auf zwei Einbruchsstellen wieder in unserer Hand.

Heute Morgen blieben neue breite Angriffe der Russen südlich von Smorgon in unserem Sperrfeuer liegen.

Heeresgruppe des Generaloberst v. Boehm-Ermolli.

Unser Gegenangriff südlich des Sereth ist eine Operation geworden und der **Russe weicht bis in die Karpathen hinein**. Hervorragende Führung und ungeklärter Drang der Truppen nach vorwärts haben das erhoffte Ergebnis verwirklicht. Wir stehen auf den Höhen hart westlich von Zarnopol, haben die Bahn Rohatyn — Ostrovo östlich unserer alten Stellung überschritten und die Vorwärtsbewegung zu beiden Seiten des Dnjestr begonnen. Der Feind leistet südlich starken Widerstand.

Front des Generaloberst Erzherzog Josef.

Längs des Karpathenlammes bis zur Punta nahm die russische Gefechtsfähigkeit merklich, besonders im Südtale zu. Mehrere Vorstöße des Feindes wurden abgeschlagen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen.

Am unteren Sereth deutet lebhaftes Feuer auf bevorstehende Kämpfe.

Mazedonische Front.

Nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

WTB. Berlin, 23. Juli, abends. (Amtlich.)

Artillerieschlacht in Flandern unvermindert.

Starke russische Angriffe südöstlich von Dünaburg sind gescheitert. In Ostgalizien reißt sich in raschem Fortschritt **Erfolg an Erfolg**.

Kerenski Ministerpräsident.

Am 22. d. Mts., 22. Juli. Reuter meldet aus Petersburg: Nach der „Börse“ hat Ministerpräsident Fürst Drow seine Entlassung genommen. Kerenski wird zum Ministerpräsidenten ernannt, wird jedoch auch das Portefeuille des Krieges vorläufig behalten. (Kerenski ist also jetzt auch dem Namen nach der Diktator Russlands. Die Ereignisse in Ostgalizien werden wohl mit dazu beitragen, daß er es nicht lange bleibt.)

Vermischte Nachrichten.

Der 31. Oktober als evangelischer Feiertag. Der Evangelische Oberkirchenrat in Berlin hat bestimmt, daß die kirchliche Reformationsfeier in der preussischen Monarchie einheitlich am 31. Oktober in allen Kirchen durch Festgottesdienste abgehalten werde. Der Tag soll zu einem großen evangelischen Feiertage ausgebaut werden. Der Sonntag nach dem 31. Oktober soll als Nachfeier gelten.

Erhöhung der Brotzuteilung. Von Mitte August ab wird voraussichtlich überall dieselbe Brotmenge gewährt werden wie vor der letzten Verrückung, denn es wird den Gemeinden dieselbe Tagesmenge an Mehl angewiesen, wie sie vor der Kürzung einschließlich Streckungsmitteln den Gemeinden zugeführt wurde. Gleichzeitig damit wird die Wochenleibschmenge wieder auf 250 Gramm zurückgeführt. Für die Zeit von Anfang Oktober an wird eine neue Verteilungsregelung vorgegeben, die je nach der Güte des Ernteausfalles bemessen werden dürfte.

Der Landrat barfuß. Aus Hinderburg in Oberschlesien wird berichtet: Es war keine Seltenheit, am letzten Sonntag Barfußläufer auf den Bäuer-

steigen zu sehen, darunter auch Damen und Herren. Landrat nebst Gemahlin wohnten am Sonntag barfuß dem Gottesdienst bei. Polizeibeamte haben die Genehmigung erhalten, barfuß in Kriegssandalen Dienst zu tun.

Ein Schultnabe von Einbrechern erschossen. In Tost (Oberschlesien) wurden drei halbwüchsige Burschen bei einem Einbruch von mehreren Schülungen überrascht. Diese verfolgten die fliehenden Einbrecher bis auf den Bahnhof. Hier zog einer der Einbrecher einen Revolver hervor und schoss nach dem Schultnaben Akzeta, der, in die Stirn getroffen, im Flur des Bahnhofgebäudes tot zusammenbrach. Einer der Verbrecher wurde festgenommen, die anderen sind entkommen.

Gestohlene Gloden. Dieser Tage wurden in Höhenmoos bei Rosenheim in Bayern die Gloden abgenommen und auf dem Friedhofe zum Abholen bereitgestellt. Ueber Nacht ist nun die größte, 16 Zentner schwere Glode verschwunden. — Ein ähnlicher Fall wird aus dem württembergischen Orte Wenzeln (Ost-Oberndorf) berichtet. Dort hatte man eine Turmglocke zur Ablieferung ins Rathaus gebracht. Tags darauf war sie verschwunden.

Aus Laasphe und Umgegend.

Laasphe, 24. Juli. (Frühkartoffeln.) Ueber die Zufuhr von Frühkartoffeln in den Kreis Wittenstein gehen uns von dem Landratsamt die folgenden Mitteilungen zu:

Der Kreis sollte zunächst gar keine Frühkartoffeln erhalten, da von den maßgebenden Stellen angenommen wurde, daß er selbst genügend Frühkartoffel zöge, man glaube an den genannten Stellen sogar, den Kreis für Frühkartoffel-Bieferungen in Anspruch nehmen zu können. Auf mehrfachen Vorhalten von Seiten des Landratsamts, daß der Kreis unbedingt Frühkartoffeln haben müßte, wurden ihm 1826 Ztr. aus Westfalen überwiesen, jedoch können diese nicht vor Ende Juli versandt werden.

Auf weiteres Drängen des Landratsamts wegen Lieferung von Frühkartoffeln entschloß sich die Reichsartoffelstelle Mitte Juli, dem Kreise Wittenstein noch 6000 Ztr. Kartoffeln, je 3000 aus der Provinz Brandenburg und Sachsen zuzuteilen. Die liefernde Stelle der Provinz Brandenburg hat bereits mitgeteilt, daß, wenn die dort herrschende trockene Witterung anhält, die Frühkartoffelernte eine sehr späte werde.

Es bleibt noch übrig, dem Gerücht entgegenzutreten, daß das Landratsamt holländische Frühkartoffeln von einem hiesigen Händler angeboten erhalten, aber sie zurückgewiesen habe. Das Gerücht dürfte seinen Ursprung in dem Vorgang haben, daß ein Inhaber der Firma Gebr. Weisus in dem Landratsamt erschien mit der Mitteilung, er könne von einer holländischen Firma Frühkartoffeln beziehen. Es stellte sich heraus, daß die anbietende Firma eine Schwindelfirma ist, welche schon vielen Kommunalverbänden Schaden zugefügt hat. Auf Grund dieser im Landratsamt empfangenen Erkenntnis hat wohl die Firma Gebr. Weisus von einer Bestellung abgesehen, denn sie wäre ihr Geld ebenso sicher los geworden, wie sie keine Kartoffeln erhalten hätte.

Laasphe, 24. Juli. In der Stadtverordnetenversammlung vom 19. d. Mts. wurde Herr Kaufmann Aug. Mittelmann, der in der Sitzung vom 16. März d. Js. zum unbesoldeten Magistratsmitgliede wiedergewählt worden war und nachdem der Herr Regierungspräsident die Wahl bestätigt hatte, durch Herrn Bürgermeister Berensmann in sein Amt eingeführt und verpflichtet. Der Herr Bürgermeister hielt hierbei eine Ansprache und führte im Anschluß hieran noch folgendes aus: „Meine sehr verehrten Herren! Lassen Sie uns alle stets bestrebt sein, in Frieden und Eintracht mit Sachlichkeit alle städtischen Angelegenheiten zu erledigen, dann werden die Ergebnisse unserer Arbeit und unserer Beratungen uns Freude bereiten, und wir werden des Dankes der Einwohnerschaft gewiß sein. Was meine Person anbetrifft, so will ich mich als den ersten Diener der Stadt betrachten und in meinem Amte alles ausbieten und keine Mühe, Arbeit und Sorge scheuen, wenn es gilt, dem Gemeinwohl unserer Stadt dienen zu können. Und ich hoffe auch zuversichtlich, daß Sie mich in allen meinen gutgemeinten und zielbewußten Bestrebungen, bei denen ich immer die tüchtigste Schonung der Steuerkraft im Auge haben werde, unterstützen werden.“ Hierauf nahm Herr Stadtverordneter vordorfer Cobet das Wort. Er führte aus, daß der Herr Bürgermeister bei der Erledigung städtischer Angelegenheiten stets auf die Unterstützung der Stadtverordneten rechnen könne und daß auch diese dauernd bestrebt sein würden, bei den Beratungen die erforderliche Sachlichkeit obwalten zu lassen. — 2. Der zweite Punkt der Tagesordnung betraf die Beschaffung einer städtischen Viehwage. Es wurde beschlossen, eine Wäge, die etwa 750 Mk. kosten wird, anzuschaffen. Zur Ermittlung eines geeigneten Platzes, wo die Wäge aufgestellt werden soll, wurde eine Kommission gewählt. 3. Von den Verhandlungen über Revisionen der Stadtkasse nahm Versammlung Kenntnis. 4. Außerhalb der Tagesordnung wurde beschlossen, zu dem 50-jährigen Dienstjubiläum des Herrn Schulrats Schreff-Dortmund, der an der hiesigen Präparanden-Anstalt als erster Rektor tätig gewesen ist, 100 Mk. für eine Ehrengabe zu bewilligen. 5. Alsdann folgte eine allgemeine Besprechung der Lebensmittellieferung. Herr Bürgermeister Berensmann ergriff hierzu mehrfach das Wort und teilte mit, daß in Kürze die Lebensmittelversorgung besser organisiert sein werde und daß dann eine glatte und bessere Verteilung der Lebensmittel zu erwarten sei. Es ist die Einführung neuer Lebensmittelarten zum 1. August d. Js. beabsichtigt. Auch die Milch und Butter in der Stadt soll besser erfaßt werden und sind auch in dieser Sache in Kürze Neuerungen zu erwarten. 6. Hierauf erfolgte eine Besprechung der Wasser- und Abwasser-Versorgung der Stadt, die seit längerer Zeit zu Klagen Anlaß gibt. Der Herr Bürgermeister erklärte, daß er sich mit dieser Angelegenheit bereits eingehend befaßt habe und schlug der Versammlung vor, sofort eine Reinigung der Leitung vornehmen zu lassen. Er habe bereits mit der Hannoverischen Eisengießerei verhandelt, die die Ausführung der Reinigung sofort übernehmen würde. Versammlung schloß sich den Ausführungen des Herrn Bürgermeisters einstimmig an und bewilligte die erforderlichen Gelder. 7. Zu der event. Anstellung eines Hilfskassierers wurde der Magistrat ermächtigt. — Nachdem noch die Stadtverordnetenversammlung dem Herrn Bürgermeister einstimmig ihr volles Vertrauen ausgesprochen hatte, wurde die Sitzung geschlossen.

Laasphe, 24. Juli. Zu Sonnabend, den 21. Juli d. Js. hatte Herr Bürgermeister Berensmann in den Gasthof Bock die Gartenbesitzer und Landwirte der Stadt zu einer Besprechung über die Bewachung der Feldfluren zusammenberufen. Die Versammlung war zahlreich besucht. Die Anregung des Herrn Bürgermeisters zur Bildung einer freiwilligen Ehrenflurwache fand allseitigen Anklang und gab Anlaß zu eingehenden Erörterungen. Aus der Versammlung stellten sich sofort annähernd 40 Personen zur Wahrnehmung des Amtes

als Ehrenflurwache zur Verfügung. Herr Bürgermeister Berensmann wurde gebeten, die Sache zu organisieren und auf seinen Antrag hin wurden ihm die Herren Stadtverordneter Weiß und Kriminalwachmeister a. D. Canstein als Mitarbeiter beigegeben. Durch Umlauf einer Liste in der Stadt sollen die nicht in der Versammlung anwesenden Gartenbesitzer und Landwirte veranlaßt werden, sich ebenfalls zur freiwilligen Mithilfe bei der Ueberwachung der Fluren zur Verfügung zu stellen. Am Mittwoch wird alsdann nochmals bei Bock eine Versammlung stattfinden, in der die Angelegenheit endgültig geregelt werden soll.

Laasphe, 24. Juli. (Auszeichnung.) Ihre Majestät die Kaiserin und Königin hat der Gebamme Frau Johanna Schmidt hier selbst die Broche „Für treue Dienste“ verliehen. Frau Schmidt ist seit dem 1. Juni 1877, also seit 40 Jahren, ihren Beruf in vorbildlicher Pflichttreue aus, die Auszeichnung ist daher eine wohlverdiente.

Erndtebrück, 23. Juli. Mit dem gestrigen Sonntag ist die Heuernte so ziemlich zu Ende gegangen, welche im Allgemeinen zur Zufriedenheit ausgefallen ist. Wenn auch die Menge gegen voriges Jahr etwas zurückgeblieben, so ist die Qualität dafür umso besser. Auch das Gemüse verspricht eine gute Ernte, vorausgesetzt, daß uns die Raupen keinen Strich dadurch machen.

Nachener Wetterdienst.

Voraussichtliche Witterung für Mittwoch den 25. Juli: Teils wolkig, teils heiter, stellenweise Gewitter, warm.

Bekanntmachung.

Aller Wahrscheinlichkeit nach werden in den nächsten Tagen die ersten Frühkartoffeln eintreffen. Um eine sofortige, rasche Verteilung in vorläufig nur kleinen Mengen zu ermöglichen und den zu erwartenden Andrang zu bewältigen, ist es nötig, daß sich schon jetzt freiwillige Hilfskräfte den verteilenden Beamten zur Verfügung stellen, welche nicht nur beim Abwiegen, sondern auch bei der Aufrechterhaltung der Ordnung tätig sind.

Verleburg, den 24. Juli 1917.

Der Landrat, von Hartmann-Rey.

Bekanntmachung.

Zwecks endgültiger Einrichtung des Ehren-Flurwachdienstes werden die Gartenbesitzer zu einer weiteren, am Mittwoch, den 25. d. Mts., abends 9 Uhr im Bock-Saale stattfindenden Besprechung eingeladen.

Laasphe, den 23. Juli 1917.

Der Bürgermeister: Berensmann.

Bekanntmachung.

Die Ausgabe der Beeren- und Pilzettel erfolgt am Montag, Mittwoch und Freitag jeder Woche von 8 bis 12 Uhr vormittags.

Banfe, den 23. Juli 1917.

Fürstliche Oberförsterei.

Berthold.

Die Kreiswettkämpfe im Wehrtunnen

finden am Sonntag, den 29. d. Mts. unter Mitwirkung der Marburger Jägerkapelle in Erndtebrück statt.

Ankunft der Kompagnien in Erndtebrück um 8 1/2 u. 9 Uhr morgens. Gottesdienst von 9 1/2 — 10 1/2 Uhr. Dann anschließend Austragung der Wettkämpfe. Mittagspause etwa um 1 Uhr bis 2 Uhr.

Jedermann ist herzlich eingeladen.

Verleburg, den 23. Juli 1917.

Der Ausschuß.

Bekanntmachung.

Des Nachmittags sind

die städtischen Büros für das

Publikum geschlossen.

Laasphe, den 24. Juli 1917.

Der Bürgermeister.

Berensmann.

Bekanntmachung.

Die Anfuhr von 31 rm

Bucheneisenholz aus dem

Distrikt Große Buchholz soll

am Mittwoch den 25. Juli,

vormittags 11 1/2 Uhr auf dem

hiesigen Bürgermeistereiamt öf-

fentlich vergeben werden.

Laasphe, 23. Juli 1917.

Der Bürgermeister:

Berensmann.

Ältere und jugendliche

Arbeiter

für dauernde Beschäftigung

ge sucht.

C. C. Bang,

Fabrikant.

Friedrichshütte-Laasphe.

Schöne Salat- u.

Einmachgurken

versendet vom 15. Juli ab an

Selbstverbraucher

Ghr. Jacobi I.,

Trebur b. Mainz. Fernruf 6.

Allelei.

**** Der letzte Fürst von Hanau.** Ist in Rodol bei Prag gestorben. Heinrich Hanau, wie er sich während seines langjährigen Berliner Aufenthalts nannte, war der Sohn des letzten Kurfürsten von Hessen, Friedrich Wilhelm I., aus dessenmorganatischer Ehe mit Gertrude Lehmann, dem „schönen Treudchen“, wie sie noch zur Zeit der Märzrevolution im ehemaligen Kurhessen genannt wurde. Die anderen Nachkommen aus des Kurfürsten Liebesheirat leben als Grafen von Schaumburg in Oesterreich oder in Hessen-Nassau. Der verstorbene Fürst Heinrich war ledig.

**** Ein Gendarm erschossen.** Der Gendarmemerkmeister Will aus Garz ist bei der Festnahme eines Fahnenfluchtverdächtigen in Friedrichstal an der Oder erschossen worden. Der Täter war auf den Namen Fels in Friedrichstal angemeldet.

Δ Zwangsweise Wildablieferung. Wie das Kriegs-ernährungsamt bekannt gibt, gelangt jetzt eine Ablieferungsfrist von angemessenen Teilen der Jagd an staatliche bestimmte Abnahmestellen zur Einführung. In Bayern und Sachsen ist man auf diesem Wege schon vorgegangen. Die Anzeige der Treibjagd muß am Tage vorher bei der von der Landeszentralbehörde bestimmten Stelle, die das Wild abnehmen soll, eingehen. Entsprechend der Verschiedenheit der landesrechtlichen Jagdrechte und des Wildanfalls in den einzelnen Staaten erlassen die Landeszentralbehörden die nötigen Ausführungsbestimmungen, regeln insbesondere also die Höhe der abzuliefernden Mengen, die sich nach der Größe des Jagdgebietes richtet, und ordnen an, ob die Ablieferungsfrist sich nur auf Treibjagden erstreckt oder ob die Ablieferung vom gesamten Ergebnisse der Ausübung der Jagd berechnet werden soll. Innerhalb der beteiligten Bundesstaaten sind vorläufige Vereinbarungen getroffen, die einen Ausgleich zwischen sehr wildarmen und wildreichen Gebieten bezwecken.

Δ Die neuen Äpfelpreise. In der allernächsten Zeit wird eine Verordnung über die Regelung des Verkehrs mit Baumobst jeder Art erscheinen. Die Reichsstelle für Gemüse und Obst hat Richtpreise festgesetzt, wonach Äpfel im allgemeinen dem Erzeuger mit 20 Mark bezahlt werden sollen, die davon ausgenommenen Tafeläpfel mit 35 Mark und Schüttel-, Ausfluß- und Falläpfel sowie Mostäpfel mit 8 Mark. Bei Birnen beträgt der Erzeugerpreis, abgesehen von besonders hervorgehobenen Sorten, 12 Mark, bei Pflaumen bisher 10 Mark. Zu den hervorgehobenen Sorten gehören nur ganz bestimmte, namentlich bezeichnete Sorten. Es ist zu erwarten, daß für die größeren Städte der unmittelbare Verkauf vom Erzeuger an den Verbraucher unterlagert werden wird. Die Festsetzung der Erzeugerhöchstpreise wird demnächst erfolgen.

Großes Werk Rheinlands (4000 Arbeiter) sucht zum baldigen Eintritt für seine Lohn-Abtlg. fleißigen, rechnerisch gewandten, militärfreien

jungen Mann

mit sauberer Handschrift.

Angebote mit kurzem Lebenslauf u. Gehalts-Anspr. an Abt.-Vorst. Reuser, Remscheid, Flurstr. 17.

Jugendliche Arbeiter und Arbeiterinnen

sowie einige ältere Arbeiter auf sofort gesucht von

S. Afflerbach,

Metallwarenfabrik, Erndtebrück.

Eine vorteilhafte Bezugsquelle

preiswerter Cigarren

ist das Cigarrenfabriklager

HEINRICH KUHLE,

Kinzenbach,

Kr. Wetzlar.

Aufruf!

Hunde an die Front!

Die Kriegshundeschule A. A. A. bittet um schleunige Zuweisung von Hunden für den Meldebienst, da es z. B. an solchen mangelt. Im Auftrage der genannten Stelle bittet der Unterzeichnete um Anmeldungen hierfür. In Frage kommen: Deutsche Schäferhunde, Dobermann, Airedale, Terrier und Pinscher, beiderlei Geschlechts, bis 5 Jahre alt.

Die zur Verfügung gestellten Hunde bleiben Eigentum des Besitzers; eine Vergütung hierfür findet nicht statt.

P. Klein, Weidenau (Sieg)

Telefon 203.

Δ Die Wehrpflicht der alten Landsturmlente. Zu den Klagen über eine verschiedene Behandlung der Wehrpflicht der alten Landsturmlente sagt eine Mitteilung des preussischen Kriegsministeriums: „Der Aufruf des Landsturms ist aus militärischen Gründen zunächst in den Bezirken der Grenztruppen, später erst in den Bezirken der inneren Truppen erfolgt. Wer am Tage der Verkündung des Aufrufs das 45. Lebensjahr noch nicht vollendet hatte, bleibt nach den Bestimmungen des Gesetzes betreffend Änderungen der Wehrpflicht vom 11. 2. 88 landsturmpflichtig, bis zur Auflösung des Landsturms. Hieraus erklärt es sich, daß gleichaltrige Leute zum Teil landsturmpflichtig sind, zum Teil nicht, je nachdem in ihrem Wohnbezirk der Aufruf vor oder nach ihrem 46. Geburtstag erfolgt ist. Daran läßt sich aber nichts ändern. Da Wehrpflicht vor Hilfsdienstpflicht geht, kommt auch eine Entlassung solcher Leute aus dem Heer zwecks Beschäftigung im Hilfsdienst nur im geregelten Reklamationsverfahren in Betracht.“

Δ Ein Gesetz über die Fürsorge für Kriegsgefangene ist vom Bundesrat beschlossen worden. Es wird darin bestimmt, daß Gesundheitsstörungen, welche deutsche Militärpersonen usw. in feindlicher Kriegsgefangenschaft erleiden, als Dienstbeschädigungen gleichgestellte Personen, die in deutscher Kriegsgefangenschaft eine Gesundheitsstörung erleiden, erhalten. Feindliche Militärpersonen oder ihnen solange sie sich in der Gewalt einer deutschen Militärverwaltung befinden, ebenfalls eine angemessene Fürsorge.

Δ Die zehn schwersten Tage der Kriegswirtschaft stehen uns bevor. So äußerte der Leiter der preussischen Gemüsezentrale, Geh. Ober-Reg.-Rat von Tilly. Jetzt ist das Gemüse in vielen Gegenden äußerst knapp, besonders in Berlin, wo man sich früher durch Zuführen aus dem Auslande versorgte und jetzt infolge der Dürre in der Mark wenig erhält; gegen den Schluß des Monats wird sich die Lage durch die reichlichere Kartoffelzufuhr bessern.

**** Bleibt zu Hause und nährt Euch selber.** Besorgnis vor norddeutschen Wästen hat man zurzeit vielfach in Süddeutschland. Der Pfälzische Verkehrsverband warnt vor Zuzug, „da für Sommerreisende und Erholungsbefürworter in der Pfalz keine besonderen Lebensmittel zugewiesen sind“. Der Badische Landesverband für den Fremdenverkehr schreibt „beruhigend“: „Eine Stimmung gegen die Fremden ist bei uns nicht zutage getreten, insbesondere dann nicht, wenn der Fremde sich einigermaßen Mühe gibt, sich den süddeutschen Verhältnissen anzupassen und nicht zu „hamstern“. Der Verkehrsverein in Bartenkirchen erklärt, „daß der Reisende in allen Hotels und Gaststätten Verpflegung erhalten kann und bei nicht zu großen Anforderungen vollkommen zufriedengestellt wird. In den Unterkunfthäusern wird kein Brot verabreicht“.

Bekanntmachung.

An umgehende Abholung der Wertpapiere der 5. Kriegsanleihe wird wiederholt erinnert. Laasphe, den 13. Juli 1917.

Kreispartasse Laasphe.

Bekanntmachung.

Das Sammeln von Beeren und Pilzen in den Fürstlichen Waldungen ohne Erlaubnis wird hiermit verboten. Die Erlaubnis zum Sammeln wird nur durch Scheine, welche bei den Fürstlichen Oberförstereien gegen Entrichtung der bestimmten Gebühren zu lösen sind, erteilt.

Auf die auf den Erlaubnisscheinen vermerkten Bestimmungen wird hiermit ausdrücklich verwiesen.

Es wird ersucht, Erlaubnisscheine nur für solche Personen anzufordern, die für die Erntearbeiten und für den vaterländischen Hilfsdienst nicht in Betracht kommen.

Wittgenstein, den 12. Juli 1917.

Fürstlich Wittgensteinsche Rentkammer.

R a h m.

TAPETEN

einen größeren Posten

hat abzugeben

Louis Ritter Nachf.,

Reidenbach, Ars. Wiedenkopff.

**** Auffällige Häufung der Blitzgefahr.** Die Tochter des Eigentümers Grabow in Gantlow war während eines Gewitters mit zwei Arbeitern beim Feuen. Ein Blitzstrahl rief alle drei Personen zu Boden und tötete das Mädchen, während die Arbeiter sich wieder erholt. — In einer Volksschule in Linden bei Hannover schlug ein Blitz ein. 14 Kinder erlitten Beschädigungen. — Die bei einem Gewitter von einem Blitzstrahl getroffene Frau Pieper aus Jbdenbüren ist an den erhaltenen Verletzungen gestorben. — Bei Wenzheim wurde der 17jährige J. Dengler von einem Blitzstrahl getroffen und war sofort tot. — In Unterelsbach suchte während eines Gewitters die Landwirtin Frau Zink mit ihrem 13jährigen Sohn Schutz unter einem Baum. Der Blitz schlug dort ein und tötete beide. — In Ottenhausen bei Saargemünd wurde die 15jährige Tochter des Bergmanns Kreis vom Blitz getötet, als sie ein Fenster schließen wollte. — Schwer gekauft haben in der Gegend von Saargemünd die Gewitter der letzten Tage. Im Walde bei Saargemünd v. d. Heydt wurden über 200 Eichen und Buchen entwurzelt oder abgebrochen.

Δ Ein Mädchen, das Soldat werden will. „Mein ist der Helm, und mir gehört er zu“, dieses Schillerische Zitat könnte man auf einen Antrag anwenden, der augenblicklich der Regierung in Potsdam zur Entscheidung vorliegt. In einem Vorort Berlins hatte sich zu verschiedenen Malen das 20jährige Hausmädchen Erna B. mit dem dringenden Ersuchen bei der Militärbehörde gemeldet, als Soldat in das Heer eingestellt zu werden. Sie wurde jedoch zurückgewiesen, mit dem Bemerkten, daß in das deutsche Heer grundsätzlich keine weiblichen Personen aufgenommen würden. Bekanntlich geht man in dieser Hinsicht bei fremden Armeen nicht so streng vor; es sind wiederholt während des Weltkrieges bei uns russische Gefangene eingekauft worden, die sich bei genauerer Untersuchung als weiblichen Geschlechts erwiesen. Auch in der polnischen Legion und im ukrainischen Freiwilligenkorps, die im Verbands der österreichischen Armeen kämpften, befanden sich eine Anzahl Frauen, so der Feldwebel Stanislaw Ordynski, Sophie Paletsky. Auch Sophie Jovanitsch, die „serbische Johanna“, die an der Seite ihres Verlobten am Kriege teilnimmt, hat sich in ihrem Volle Ruhm erworben. Nachdem nun Erna B. Anfang dieses Jahres in einem neuen Geschäft, sie doch endlich am Kriege teilnehmen zu lassen, angegeben hatte, sie hätte sich schon seit ihrer Kindheit immer mehr als Knabe gefühlt, wurde sie von der Garnisonbehörde an den Sachverständigen Dr. med. Magnus Hirschfeld verwiesen, um zu ermitteln, ob etwa ein Fall vorliege, der eine Geschlechtsumkehrung bei dem Amtsgericht rechtfertigen könne. Tatsächlich ergab dies die Beobachtung, und das bisherige Hausmädchen hat jetzt Aussicht, in Zukunft als Ernst dem Vaterlande als Soldat dienen zu dürfen.

Bekanntmachung.

Wir ersuchen wiederholt um Zahlung der noch rückständigen Zinsen und der Tilgungsbeträge und weisen darauf hin, daß schriftliche Mahnung nicht erfolgt und die Zwangsbeitreibung in nächster Zeit stattfindet. Laasphe, den 13. Juli 1917.

Kreispartasse Laasphe.

Gothaer Lebensversicherungsbank
auf Gegenseitigkeit.

Bisher abgeschlossene Versicherungen:

2 Milliarden 220 Millionen M
Kriegsversicherung

mit alsbaldiger Auszahlung der vollen Summe im Todesfall. Neue, vorteilhafte Versicherungsformen. Vertreter:

Paul Wesel, Laasphe.

Für Jagdpächter!

Zum Fang und Vertilgung des Raubzeuges

Fuchs-, Marder-,

Iltis- Witterung

von besserer probier

Wirkung.

Dieses nur gegen behörd-

lichen Erlaubnisschein!

Bei Einsenden dieses Versand

nach auswärts.

Apothek Wiedenkopff.

Im Interesse der recht-

zeitigen Fertigstellung unseres

Blattes und bei dem herrschen-

den Gehilfenmangel müssen wir

den Schluß der Inserat-

Annahme auf spätesten

Dienstag und Freitag

vormittag 9 Uhr festsetzen.

Größere Anzeigen werden tags-

vorher erbeten.

Geschäftsstelle

der

Wittgensteiner Zeitung.

Gelernte

Trikot-

weberinnen

auf sofort gesucht.

Aug. Melsheimer

Laasphe.

Ältere und jugendliche

kräftige

Arbeiter

gesucht.

Angel & Berg, Wiedenkopff.

Neue

Zwiebels,

das Pfd. 32 Pfg.,

empfiehlt

W. Hoch,

Laasphe.